



**Unterstützung
für Betroffene**
rechter, rassistischer und
antisemitischer Gewalt

Jahresbilanz der Mobilen Opferberatung 2025

27.04.2026 | [AKTUELLES](#), [PRESSEMITTEILUNGEN 2025](#), [STARTSEITE](#)

Mobile Opferberatung (Salzwedel, Magdeburg, Halle), 27.04.2026

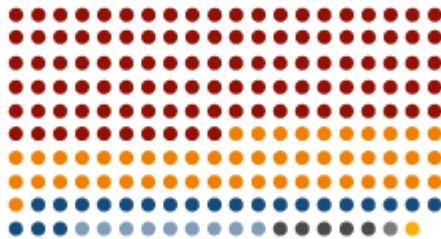
**Opferberatung warnt vor einer gefährlicher
Gewöhnung an Rassismus und rechte Gewalt
+++ Vier bis fünf Angriffe pro Woche +++ Gewalt
gegen politische Gegner*innen um ein Drittel
angestiegen +++ Besonders im Fokus: politisch
Engagierte, migrantisches und queeres Leben**

Rechte, rassistische, queerfeindliche und antisemitische Gewalt in Sachsen-Anhalt 2025

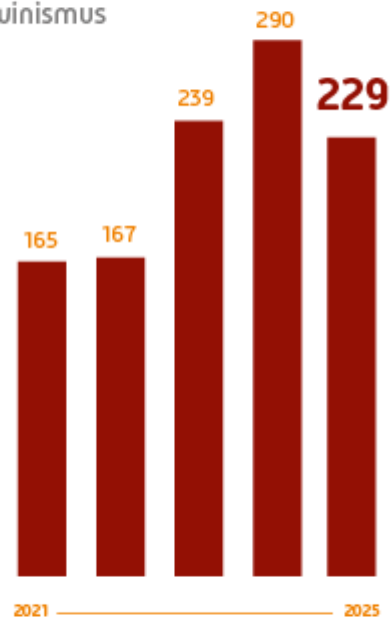


(Stand: April 2026)

229 Angriffe mit **307** direkt Betroffenen - darunter mind. 65 Frauen, 68 Kinder & Jugendliche



- 130 Rassismus
- 61 gegen politische Gegner*innen
- 22 Queerfeindlichkeit
- 9 Antisemitismus
- 5 gegen Nichtrechte
- 1 Sozialdarwinismus
- 1 sonstige



Angriffe im 5-Jahres-Vergleich

- 135 Körperverletzungen
- 82 Bedrohungen/Nötigungen
- 7 Brandstiftungen
- 5 massive Sachbeschädigungen



www.mobile-opferberatung.de
facebook.com/MobileOpferberatung/
[@opferberatung_bskj_social](https://twitter.com/opferberatung_bskj_social)
instagram.com/mobileopferberatung



Demokratie



#WIRKUNDASLAND

Miteinander

229 rechte, rassistische, antisemitische und queerfeindliche Angriffe mit 307 direkt Betroffenen hat die Mobile Opferberatung für das Jahr 2025 in Sachsen-Anhalt dokumentiert. Damit gab es im vergangenen Jahr statistisch gesehen vier bis fünf rechte Angriffe

pro Woche.[1] Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl von 2,1 Millionen Menschen werden somit in Sachsen-Anhalt mit 6,7 rechten Angriffen pro 100.000 Einwohner*innen etwa drei Mal so viele rechte Gewalttaten verübt wie im Durchschnitt in den westdeutschen Flächenländern.[2] Der Rückgang bei der Gesamtzahl der Angriffe im Vergleich zum Vorjahr von rund 20 Prozent (2024: 290) ist kein Anlass zur Entwarnung. Dies zeigt u.a. der Anstieg bei Angriffen gegen politische Gegner*innen.

Für 2025 hat das spezialisierte Gewaltopferberatungsprojekt insgesamt 135 Körperverletzungsdelikte (2024: 175), 82 Bedrohungen bzw. Nötigungen[3] (2024: 101), sieben Brandstiftungen (2024: 6) sowie fünf massive Sachbeschädigungen (2024: 5) registriert. Somit bleibt das Ausmaß rechter Gewalt in Sachsen-Anhalt im Jahr 2025 im bundesdeutschen Vergleich auf einem besorgniserregend hohen Niveau. Hinzu kommt ein gesellschaftliches Klima, in dem viele Angegriffene statt Solidarität und Mitgefühl zu erleben zunehmend mit Abwehr, Gleichgültigkeit und einer Normalisierung rechter Narrative konfrontiert sind.

Vor dem Hintergrund des bekannten Brandstiftereffekts in Wahlkampfzeiten ist insbesondere der Anstieg von Angriffen gegen politische Gegner*innen in 2025 um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr und das Ausmaß rassistisch motivierter Gewalt alarmierend. Denn mit der Verbreitung extrem rechter Positionen und entsprechender Feindbildkommunikation, abwertender Rhetorik und Bedrohungsnarrativen ist eine weitere Normverschiebung und Polarisierung in der Gesellschaft absehbar.

„Wir sehen eine große Gefahr der weiteren Normalisierung extrem rechter, minderheiten- und demokratiefeindlicher Positionen. Aus den Erfahrungen u.a. der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen wissen wir, dass mit stärkerer Verbreitung extrem rechter Positionen die Hemmschwelle zur Anwendung von Gewalt auch in Sachsen-Anhalt weiter sinken wird. Politik und Gesellschaft stehen in der Verantwortung, Betroffene konsequent zu schützen, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen dauerhaft abzusichern und Hass und Hetze klar zurückzuweisen.“

ANTJE ARNDT, MOBILE OPFERBERATUNG

Ausmaß rassistischer Gewalt weiterhin besorgniserregend

130 der 229 Angriffe in 2025 und damit 57 Prozent waren rassistisch motiviert – mit 185 direkt Betroffenen (2024: 186 Angriffe). Mindestens 42 und damit fast ein Viertel der direkt von rassistischer Gewalt Betroffenen waren zum Tatzeitpunkt unter 18 Jahre alt[4]. So wie die 12-Jährige mit syrischer Familiengeschichte, die am 23. Februar im Magdeburger Stadtteil Neustädter See in Anwesenheit ihrer jüngeren Geschwister von einer Unbekannten aus einer fünfköpfigen Gruppe heraus rassistisch beleidigt und mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde. In der Folge wurde sie von der Täterin gegen eine Hauswand geschubst, festgehalten und mit einem Messer bedroht. Oder wie zwei Schüler aus der Gruppe der 15- bis 18-Jährigen, die sich am 14. Juni in Merseburg (Saalekreis) in einem Schnellrestaurant auf Arabisch unterhielten und daraufhin von einem Mann massiv rassistisch beleidigt und schließlich vor der Filiale angegriffen wurden. Der 18-Jährige erlitt u.a. einen Nasenbeinbruch und ein geplatztes Trommelfell. Er musste operiert und stationär im Krankenhaus behandelt werden.

Zudem waren sechs der sieben dokumentierten Brandstiftungen rassistisch motiviert[5]: So wie Ende Mai, als Unbekannte im Ortsteil Reideburg in Halle (Saale) einen Brandsatz in ein gerade in Renovierung befindliches, unbewohntes Gebäude warfen, welches ab Sommer als Unterkunft für unbegleitete minderjährige Geflüchtete dienen sollte. Ebenso wie am 12. September, wo Unbekannte einen Brandanschlag auf eine Gewerbehalle in Hasselfelde (Harz) verübten, die sich im Umbau zu einem Veranstaltungssaal befand. Der Sachschaden war erheblich. Bereits im Vorfeld waren die Besitzer, eine muslimische Familie aus Nordrhein-Westfalen, in sozialen Netzwerken angefeindet sowie extrem rechte Aufkleber auf dem Gelände verklebt worden. Am 27. Dezember wurden auf demselben Gelände zwei Wohnwagen in Brand gesetzt, die vollständig ausbrannten. Oder am 28. November gegen 4 Uhr nachts, wo Unbekannte in Haldensleben (Börde) einem migrantisch geführten Handyladen in Brand setzten und an der Eingangstür ein mit roter Farbe aufgesprühtes Hakenkreuz hinterließen.

Hohes Niveau rassistisch motivierter Resonanztaten in Magdeburg zu Jahresbeginn

Auch in den ersten zwei Monaten des Jahres 2025 war der sprunghafte Anstieg von vor allem antimuslimischen Rassismus nach dem mörderischen Anschlag eines 50-jährigen Mannes aus Saudi-Arabien auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt am 20. Dezember 2024 noch

weiter spürbar.[6] So hat die Mobile Opferberatung für Januar 2025 insgesamt 12 rassistisch motivierte sog. Resonanztaten und damit immer noch ein deutlich erhöhtes Niveau rassistischer Gewalt für Magdeburg dokumentiert. Darunter waren auch mehrere Angriffe auf migrantische Geschäfte: Zwei Mal beschädigte ein Unbekannter im Januar im Stadtteil Alte Neustadt gezielt zwei Läden durch starke Böllerexplosionen.[7] Und am 21. Januar schüttete ein Unbekannter am frühen Nachmittag eine nach Chlor riechende Flüssigkeit über die Obst- und Gemüseauslage eines syrischen Lebensmittelgeschäftes. Für Februar dokumentierte die Mobile Opferberatung noch 6 rassistisch motivierte Gewalttaten in Magdeburg, bevor sich die Gewalt wieder in etwa auf das Niveau des Vorjahres einpendelte mit etwa drei bis vier rassistischen Angriffen pro Monat. [8] So wie den Angriff am 21. Februar, wo sich zwei junge Männer auf dem Nachhauseweg von der Arbeit auf Arabisch unterhielten und daraufhin aggressiv aus einer Gruppe Unbekannter angesprochen und mit einem Messer attackiert wurden. Einer der Betroffenen musste im Krankenhaus operiert, der andere vor Ort medizinisch versorgt werden. Dass dieser Angriff trotz öffentlicher Kritik[9] von der Polizei nicht als rassistisch motiviert anerkannt wurde, bleibt unverständlich und ist leider kein Einzelfall: Acht weitere Angriffe, die seit dem Anschlag von der Mobilen Opferberatung bis Ende Februar 2025 als rassistische Resonanztaten dokumentiert wurden und auch polizeibekannt waren, sind bisher vom Landeskriminalamt nicht als politisch rechts motiviert eingestuft. Beispielsweise auch die Tat vom 7. Januar, wo ein 23-Jähriger mit syrischem Hintergrund aus einer Fünfergruppe dunkel gekleideter Personen heraus beleidigt, umstellt und schließlich u.a. mit Schlagstock angegriffen wurde. Oder die Tat vom 18. Januar: Ein 31-Jähriger wurde rassistisch beleidigt, mit dem PKW verfolgt und schließlich von dem Unbekannten attackiert, indem dieser mit einer Waffe mehrfach auf sein Auto einschlug.

Hinzu kommt, dass mehrere Ermittlungsverfahren zu diesen Angriffen eingestellt werden mussten, weil die Täter nicht ermittelt werden konnten, die Staatsanwaltschaft nicht ausreichend Beweise für eine Anklage sah oder Beschuldigte als schuldunfähig gelten.

„Dass etliche der rassistischen Gewalttaten nicht als solche anerkannt wurden und für die Täter*innen häufig ohne Konsequenzen blieben, ist in der Summe ein fatales Signal. Die Perspektive der Betroffenen wird

zu oft in Frage gestellt, während effektiver Schutz ausbleibt. Hinzu kommt die Sorge vor einem Wahlsieg der AfD, welche „Remigration“ zum zentralen Leit- und Kampfbegriff ihres Wahlprogramms gemacht hat. Zudem hat sie darin bereits eine Abschiebeoffensive und die Abschaffung der Förderung für wichtige Beratungs- und Unterstützungsstrukturen angekündigt.“

ANTJE ARNDT, MOBILE OPFERBERATUNG

Saaeid Saaeid vom Syrisch-Deutschen Kulturverein Magdeburg und Sprecher des Flüchtlingsrats Sachsen-Anhalt ergänzt die Bewertungen der Mobilen Opferberatung zu rassistischer Gewalt in 2025:

„In Gesprächen mit politischen Verantwortlichen wurde Betroffenen immer wieder geraten, Anzeigen zu stellen. Das kostet viel Kraft und hat in vielen Fällen nicht zu mehr Schutz, sondern vor allem zu neuer Enttäuschung geführt. Viele Betroffene haben ihr Vertrauen in den Rechtsstaat verloren“, stellt Saaeid fest und fordert: **„Es braucht endlich klare und wirksame Maßnahmen, die deutlich machen: Diese Angriffe bleiben nicht folgenlos, und Betroffene stehen nicht allein“.**

SAAEID SAAEID, SYRISCH-DT. KULTURVEREIN MAGDEBURG & FLÜCHTLINGSRAT SACHSEN-ANHALT